

Neue Gütersloher Zeitung

Sernprecher Nr. 52

Wöchentliche Gratisbeilage:



Illustrierte Neue Lesehalle.

Sernprecher Nr. 1

Die Neue Gütersloher Zeitung erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal: 1,20 M. einschließlich Postgebühr; durch die Post bezogen und durch den Briefträger frei ins Haus bestellt 1,44 Mark.

Insertionspreis: Die einspaltige Warnungsbelle oder deren Raum 10 Pfennig, Reklamen 25 Pfennig. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmter Stelle des Inseratentafels übernehmen wir keine Gewähr. Redaktion und Expedition: Schulstraße Nr. 733.

Nr. 45

Druck und Verlag: Schmäling & Ohlbrock, Gütersloh.

Donnerstag, den 11. April 1907

Verantwortlicher Redakteur: Johannes Vogt in Gütersloh.

18. Jahrgang

Erstes Blatt.

Der deutsche Handelskrieg

Ich vorgerufen im Langenbachhause zu Berlin unter großer Beteiligung zu seiner 55. Vollversammlung zusammengetreten. Präsident Rumpff eröffnete die Verhandlungen mit einem Hoch auf den Kaiser, die deutschen Bundesfürsten und die freien Städte, worauf Staatssekretär Graf Polabinski zu einer Begrüßungsansprache das Wort ergriß und ein umfängliches Bild unserer augenblicklichen Wirtschaftslage entwarf. Er stellte fest, daß sich seit 1886 in seinem europäischen Staats die durchschnittliche Zunahme der Ein- und Ausfuhr so gesteigert hat, wie innerhalb des deutschen Wirtschaftskreislaufs, während von außereuropäischen Staaten nur die Vereinigten Staaten, Kanada und Japan eine stärkere prozentuale Steigerung ihres internationalen Güterverkehrs aufwiesen. Dieser Aufschwung hat aber zwei Folgeerscheinungen gehabt: den Mangel an heimischen Arbeitskräften und die stärkere Nachfrage nach Rohmaterialien. Ersterer hat zur Heranziehung ausländischer Arbeiter vom Ausland her gedrängt und gesteigerte Forderungen der Arbeiter hervorgerufen. Daraus haben sich am dem Arbeitsmarkt ferozere Kämpfe entwickelt, die sich am Ende der Rechnung den Arbeitgebern und Arbeitnehmern meist gleich schädlich erwiesen. Die gesteigerte Nachfrage nach Rohmaterialien hat zur Erhöhung des Preises des Rohmaterials geführt. Der Staatssekretär betonte, daß hierfür, für den gegenwärtigen hohen Stand, die Reichsbank bzw. deren geldliche Grundlagen verantwortlich zu machen seien. Die Reichsbank habe nur die Aufgabe, den Geldumlauf zu regeln, könne aber nicht den Preiswert des Geldes am offenen Markt entscheidend beeinflussen. Trotzdem sagte Redner eine gründliche Prüfung aller Vorschläge zu, die dahin gehen, den hohen Stand als Begleiterscheinung reger wirtschaftlicher Unternehmungslust zu mildern oder zu beseitigen. Als weitere Folgen der fortgesetzten Entwertung unserer Industrie nannte Graf Polabinski einerseits die Erhebung der Lebenshaltung der industriellen Arbeiter, zum anderen aber auch mancherlei Gefahren für unsere Volkswirtschaft. Die Kurve der Betriebsunfälle zeigt leider eine aufsteigende Linie. Wenn die verbundenen Regierungen, sagte der Staatssekretär, deshalb fortgesetzt bemüht sind, für Leben und Gesundheit der Arbeiter in wirksamer Weise einzutreten, so ist das nicht der Ausdruck sentimentaler Theorien, sondern die Erfüllung einer staatlichen Pflicht zur Erhaltung unserer Volkskraft. Weiter konnte Redner feststellen, daß die aus der Gestaltung unserer Handelsverträge vielfach für die Zukunft hergeleiteten Verschärfungen (Auswanderung einzelner Industriezweige) durch die bisherigen amtlichen Feststellungen keine sachliche Begründung gefunden haben. Sodann kam er zu dem Gegensatz zwischen den Interessen der Landwirtschaft und denen des Handels und der Industrie und sagte: Bei der gegenwärtigen tatsächlichen Entwicklung der Landwirtschaft ist die Gewinnlinie zwischen ihnen großen Schritten in unserer Gewerbetätigkeit kaum mehr erkennbar. Derselben ergäben sich gegenseitig und sind notwendigerweise auf einander angewiesen. Die rege Beschäftigung, deren sich gegenwärtig unsere Industrie erfreut, beruht zum Teil sicher auf dem Widererhalten der Landwirtschaft, wie es sich namentlich in ihrer erhöhten Nachfrage nach verschiedenen Verwendungen von Maschinen zeigt. Diese engen Wechselbeziehungen unserer großen Gewerbezweige nötigen auch zur gegenseitigen vorurteilsfreien Anerkennung ihrer besonderen Lebensbedingungen in Fragestellung und Bewertung. Wenn wir unsere wirtschaftlichen Beziehungen, schloß Graf Polabinski, überall in diesem Sinne behandeln, so wird unser Wirtschaftskreislauf allen Willensbewegungen der Konjunktur wirksam Widerstand leisten können.

Man kann nur wünschen, daß namentlich die letzten Ausführungen gerade an der Stelle, an der sie gemacht wurden, bei den Vertretern des deutschen Handels, volle Würdigung finden.

Politische Nebenblick.

Beim Empfang des französischen Botschafters Camille wurden Knippen ausgetauscht. Der Botschafter sagte bei der Überreichung seines Beglaubigungsbrieft: Ich werde den Wünschen des Herrn Präsidenten ebenso wie denen der Republik gemäß handeln, wenn ich an der Entwicklung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich arbeite, und ich wage zu hoffen, daß die Erfüllung meiner Aufgabe mir durch das hohe Wohlwollen Eurer Majestät erleichtert werde. Der Kaiser erwiderte: „Der Botschafter, ich heiße Sie willkommen. Das Werk, das Sie vollbringen wollen, nämlich die Arbeit an der Entwicklung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich, wird meine ganze Sympathie haben. Meine Regierung ebenso wie ich wird sich anstrengen, sein

lassen, Ihre Aufgabe nach Möglichkeit zu erleichtern. Die Verhandlung zwischen zwei großen Nationen, die beide fähig und bestimmt sind, Gerechtigkeit und Fortschritt unter den Völkern der Erde zu verbreiten, ist ein Ziel, dessen Erreichung der gemeinsamen Arbeit aller hochachtbaren Völker würdig ist, aber die Frankreich und Deutschland vorzuziehen.“

Der Reichszugler Fürst Bülow hat mit seiner Gemahlin Dienstag nachmittag 6 Uhr die Rückreise von Kapelle nach Berlin angetreten. Von Kapelle aus hat Fürst Bülow folgendes Telegramm an den italienischen Ministerpräsidenten Giolitti geschickt: „Im Begriffe, Italien zu verlassen, lege ich Wert darauf, Eurer Excellenz mein besten Glück und aufrichtigen Wunsch für die Fortsetzung unserer freundschaftlichen Beziehungen auszusprechen.“

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Janag Auer ist gestern früh im Alter von 61 Jahren den Folgen eines Schlaganfalls erlegen. Am Reichstags wurde Auer zum ersten Male i. J. 1877 im Wahlkreis Auerbach gewählt. Im neuen Reichstags vertrat er den sächsischen Wahlkreis Glauchau-Merane.

In der Budgetkommission des Reichstags wurde gestern beschlossen, daß sich die allgemeine Erhöhung der Bräutigamssteuer auch auf das Reichsgebiet erstrecken wird. Ob auch die verheirateten Unteroffiziere einbezogen werden sollen, ist unter den Regierungen noch nicht entschieden worden; gewichtige Widerstände sprechen dafür, aber es kommt doch auch die Kostenfrage in Betracht. Der Rest der Sitzung wurde durch vertrauliche Mitteilungen des Reichsministers ausgefüllt, die sich auf Bekleidung der Truppen bezogen.

Dem Abgeordnetenhaus ist der Gesetzentwurf eines Richterbesoldungsgesetzes zugegangen, wonach die Richtergehälter, soweit sie nicht Einzelgehälter sind, nach dem Dienstaltersstufen geregelt werden. Das Gesetz soll am 1. April 1908 in Kraft treten.

Die Schuldenlast des Deutschen Reichs belief sich am Schluß des Rechnungsjahres 1905 auf insgesamt 4018 500 000 Mark und an ursprünglicher Schuld auf 3 648 500 000 Mark, an unregelmäßiger Schuld auf 470 000 000 Mark. Gegenüber der Rechnungsschuld des Jahres 1904 ist die Reichsschuld um 240 000 000 Mark gewachsen.

Der deutsche Handelskrieg nahm am Dienstag Resolutionsform an. Der Reichstag im Inneren und im Vortragsbereich, der die Eisenbahnverkehrsordnung (Haftung der Eisenbahn, Verwahrung der Eisenbahn, Warenhandels und Frachtpflichten) sowie die Warenverkehrsordnung an. Hinsichtlich des Portos wird Erhöhung im Inneren durch den Verkehr für Briefe von 10 auf 8, für Postkarten von 5 auf 4 Pfennig, und im Vortragsbereich Erhöhung des Portos auf die im Inneren der Länder des Weltverkehrs gewöhnlich. Was die Börsenreform anbelangt, so werden gefordert: Vereinfachung des Börsenregisters und Überwachung des Börsenministeriums in Anleihen von Bergwerk und Zinkfabrikationen, sowie in Getreide- und Mühlenfabrikationen. — Bei dem Festhalten des deutschen Handelskriegs, an dem zahlreiche Regierungsmitglieder teilnahmen, betonte Reichsminister Dethlefsen, daß in den Kolonien nicht allein die kommerziellen Interessen, sondern auch die Ausbreitung der deutschen Kultur und der Ideale maßgebend sein müssen. Die Aufgabe der nächsten Zukunft sei, sozial Rohprodukte zu produzieren, daß Deutschland bei der internationalen Wirtschaftslage das Bängeln der Wage bilde. Die Rede hing in ein Hoch auf den deutschen Handelskrieg aus.

In einem Ministerialrat hat eine weitere Ausdehnung der Zolltarife für Zuckerkulden als Grund und der Festhaltung der wirtschaftlichen Deputation für das Reichsministerium in Preußen die Schaffung besonderer Festhalten für Schwermetalle sowie besonderer Räume für Zuckerkulden in den allgemeinen Handelsverträgen für nötig erklärt; auch wird empfohlen, Konventionen für Handelsverträge, neubauten künftig nur zu erteilen, wenn für Zuckerkulden besondere Einrichtungen nach den in den Volkswirtschaften erprobten Erfahrungen getroffen werden. Die Gemeinden werden zu Anstrengungen über die bevorstehenden Anforderungen ersucht.

Wahlman. Die Reichsduma hat die erste Beratung des Budget-Entwurfs zu Ende gebracht und mit allen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Sozialistenresolutionen beschlossen, das Budget der Kommission zu überweisen. Sehr bemerkenswert war die Rede des Abgeordneten für die Stadt Petersburg Gerasim, in der der Redner der Ansicht des Finanzministers beitrug, welcher sagt, daß eine Generaldebatte über das Budget nur in der Budgetkommission von Nutzen sein werde und daß diese Beratung vor allem in Ruhe und ohne Voreingenommenheit sowie ohne politische Sonderbetrachtungen geführt werden müsse. Redner erinnert daran, daß man von dem gegenwärtigen

Ministerium nicht übermäßiges verlangen dürfe, da es erst seit zwei Jahren einer neuen Lage gegenüberstehe und das es durch die erste und bewegte Vergangenheit Russlands ein schweres Erbe angetreten habe. Sodann kritisiert im weiteren Verlauf seiner Rede die Finanz- und Wirtschaftspolitik der Regierung und schließt mit einem Appell zur ruhigen Arbeit ohne Furcht vor einer Duma-Auflösung. Das Haus beschließt nach weiterer ausgedehnter Debatte über das Budget, die Redezeit auf je 10 Minuten zu beschränken. Die Redner der äußersten Linken legen ihre heftigsten Angriffe gegen die Regierung fort, die der äußersten Rechten bringen nicht Positionen vor und greifen die Radikalen sowie die Sozialisten an. Viele Redner verzichten auf Wort. Sodann nimmt Finanzminister Sokolow das Wort und verteidigt sich in längerer Rede gegen die Angriffe der Sozialisten. Er führt aus, die Kritik ist leicht, aber die Kunst ist schwer. Was den Vorwurf betrifft, daß die Regierung über die allgemeine Politik gelangt habe, so konnte die Regierung doch die allgemeine Politik in das Budget nicht hineinbringen, denn diese Politik hängt nicht von diesen oder jenen Personen ab, sie wird vielmehr durch die historischen Umstände diktiert. Die gegenwärtige Finanzpolitik ist nur, Ersparsamkeit zu machen und die Ausgaben zu beschränken. Jeder von dieser Politik hängt auf das öffentliche Wohl eingetragene Schritt erfordert neue Ausgaben, aber woher das Geld nehmen? Aus der Abschaffung der Steuer auf Zucker und Tee und Ähnliches wird sich an Stelle der im Budget als jährlichen Einnahmen nur ein Nichts ergeben. Der Minister geht dann auf den sozialistischen Antrag ein, das Budget ohne Überweisung an die Budgetkommission abzulehnen, der damit beantragt ist, daß die budgetierten Rechte der Duma gleich Null sein. Er weist diese Behauptung als unrichtig und falsch zurück und sagt, es gebe nur einen Teil des Budgets, der wie durch einen Panzer geschützt sei und daher gemäß den Staatsgrundsätzen für die Duma unantastbar sei. Dies sei der Teil, welcher die Ausgaben des Kaiserlichen Hofes und diejenigen für Zahlung der nationalen Schuld und der Staatsobligationen enthalte. Dieser Teil des Budgets betrage 502 Millionen Rubel. Es gebe ferner noch einen Teil des Budgets, der durch einen schwächeren Panzer geschützt sei. Dies sei derjenige Teil, der die Ausgaben enthalte, die auf gewissen Geleisen beruhen. Diese Ausgaben könnten von der Duma nicht abgeändert werden ohne Abänderung oder Aufhebung der betreffenden Gesetze, die ihnen zur Grundlage dienen. Dieser Teil des Budgets betrage 689 Millionen Rubel. Sokolow fährt fort, das gesamte Budget schließe mit 2471 Millionen Rubel ab. Witten bleibe für die Duma ein Beitrag von mehr als der Hälfte des Budgets, aber den sie unbeschädigt bestimmen könne, bezüglich dessen es für die Vertreter des Volkes keinen unüberwindlichen Panzer gebe. Hier könne die Budgetkommission, indem sie sich in das Budget gründlich vertiefte, die von der Regierung gemachten Fehler aufweisen und diese werde der Duma stets dafür Dank wissen. Die Duma sei zur geistigsten Tätigkeit geschaffen worden, ihre budgetären Rechte seien hinsichtlich beträchtlicher und deshalb müsse die Kommission arbeiten ohne Hasten nach Befehl und ohne Wünsche zu äußern, die sich nicht verwirklichen ließen, sondern arbeiten unter Zugrundelegung von Zahlen und Schriftstücken zum allgemeinen Wohl.

Spanien. Daß bei der Zusammenkunft des Königs Edward von England mit dem Könige Alfons von Spanien politische Zwecke abzuwarten, unterliegt keinem Zweifel und wird auch von den Offizieren beider Länder nicht bestritten. König Edward, der gestern vormittag an Bord des „Yacht“ die Adressen antrat, hat sein Ziel ohne Schwierigkeit im Augenmerk darauf gerichtet, einen Bund der Wirtschaft zu schaffen, in dem England die führende und bestimmende Macht ist. Daß dieser Bund kriegsähnliche Angriffswaffen dienen soll, wird man nicht direkt behaupten dürfen, eine kriegerische Natur ist König Edward nicht, wohl aber ein seiner Redner, dem als richtigem Engländer der Handel aber alles geht und bei allen seinen Redereien die Handelsinteressen voranstellt. In Berliner diplomatischen Kreisen sollen diese Gerüchte verlauten, welchen England und Spanien sei ein Abkommen zustande gekommen, und zwar auf folgender Grundlage: Spanien erklärt sich bereit, den englischen Kriegsschiffen in gewissen Häfen seine Häfen zu öffnen, England liefert dafür Spanien seine Unterstützung in allen Fragen der auswärtigen Politik, sowie sein diplomatische Unterstützung zu.

Rumänien. Das Bukarester Amtsblatt veröffentlicht einen Aufruf der Regierung an die Bürger anlässlich der Wiederherstellung der Ordnung im ganzen Lande. Der Aufruf stellt fest, daß das Land eine gefährliche Krise durchgemacht habe, aber das Parlament, die Armee und die Behörden hätten ihre Pflicht erfüllt, und die Revolte sei rasch niedergeschlagen worden. Nachdem die Ordnung

h. **Seyditz**, 11. April. **Marine-Kassette.**
Die gleichzeitig mit dem Apokal des Verbandes der Wa
Verene Mehlmann und Hülshagen am 22. und 28.
1907 in Göttingen stattfindende Marine-Ausstellung wird
einen großen Umfang annehmen, da Gegenstände
Reichs-Marineamt, den Kaiserlichen Berleim in Kiel,
Willybrandt, der Schiffsbau-Berleim, dem Institut
Meereskunde in Berlin, der deutschen Seemarine in Ham
der Marine-Abteilung in Kiel, von Schiffbau-Gesellsch
industriellen Verkeim u. s. w. zur Verfügung gestellt
darunter sehr instruktive, sauber gearbeitete, lebhafte

Verreist!

Dr. Geisthövel,
Bielefeld.

Generalversammlung der christlich-sozialen Ortsgruppe

am
Freitag, den 12. ds. Mts.,
abends 9 1/2 Uhr,
im Vereinslokal.

1. Vorstandsberichten.
2. Vortrag: **Schulische Er-
innerungen 64/65.**

Wohneicht
Langer Weg 534 I. Et.

Joh. Supe,
Homöopathische Behandlung.

Von heute ab
prima bidettes
Fleisch
à 25 und
35 Pfg.

H. Schürmann.
Feinstes Holländ. Apfelgelee
Zafelgelee
Zuckerrübengelee
Blütenhouig.
W. Küster.

Thomasmehl
Stainit
Peru-Guano
Knoschenmehl
Superphosphat.
J. F. Zumwinkel.

Nur echte
Henkel's
Bleich Soda
Garantirt chlorfrei
gibt u. hält blendend
weiße Wäsche

Schweine-Verkauf.
Am Montag, den 15. April,
nachmittags 2 Uhr an-
fangend, verkaufe ich
17 tragende Schweine
mittelsichtlich gegen Kredit.
Kolon Johannsmann,
Ehrentsch. No. 2.

Billig!
Offiziere einen Vollen
Kinderkleidchen
in Varchent u. Wolle,
Gr. 50—75 cm
mit 20—50 Proz. Rabatt.
Carl Müller.

**Tauche-
pumpen,
Tauche-
hähne**
in großer Auswahl
empfiehlt
Georg Sager.

1 Hintergebäude
8 Mtr. breit und 12 Mtr. lang
zum **Abbruch**, ebenfalls
alte Fenster
zu verkaufen.
Aug. Gehle,
Bahnhofstr. 486.

Ein- und Verkaufs-Genossenschaft Gütersloh (eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.) Bilanz per 31. Dezember 1906.

Aktiva.	Passiva.
Grund- und Gebäude-Rente (nach Abschreibung)	Markt 20 885 32
Maschinen-Rente (nach Abschreibung)	13 662 69
Inventory-Rente (nach Abschreibung)	1 516 14
Waren-Bestand	19 784 12
Debitoren	13 072 68
Geschäftsguthaben bei der Genossenschaftlichen Zentralbank	3 200,—
Raffin-Bestand	4 709 66
Markt 76 831,56	

Bestand der Genossen am 1. Januar 1906	67
Zugang im Jahre 1906	15
Abgang im Jahre 1906 (durch Tod)	82
Bestand am 1. Januar 1907	1
Vermehrung der Geschäftsguthaben im Jahre 1906 Markt 2 950,—	
Vermehrung der Kassasumme im Jahre 1906	29 600,—
Gesamtbetrag der Kassasumme am Ende des Jahres 1906 68 000,—	

Nordhorn bei Gütersloh, den 15. März 1907.

Der Vorstand.

Aug. Westheermann. **Heinr. Klessmann.**

NB. Die Dividende kann vom 15. April bis 1. Juli d. Js. im Geschäftsflokal in Empfang genommen werden.



Solinger Stahlwaren in allen Sorten.
J. F. Zumwinkel.

WELTWUNDER

Mk. 16.—, 25.—, 27.50, 30.—, 42.—.
Das Waschen mit der Hand ist heute ein überwundener Standpunkt
sofern man sich die Hilfe einer „Weltwunder“-Waschmaschine sichert. „Weltwunder“ ist in schneller, leichter und gründlicher Reinigung, Schonung der Wäsche, einfacher Handhabung, Dauerhaftigkeit und billigem Preise unerreicht und bildet für viele tausende von Familien ein unentbehrliches Hilfsgesetz.
Um die grossen Vorzüge und die ausserordentlichen Vorteile der „Weltwunder-Waschmaschine“ den hiesigen Hausfrauen vor Augen zu führen, veranstalte ich
am Montag, den 15. April 1907, nachm. 3—6 Uhr, ein
öffentliches Probewaschen
in meinem Geschäftsflokal, zu dem hiermit freundlichst eingeladen wird.
H. F. Kniepkamp.

Am Donnerstag, den 25. April 1907
wird in
Wiedenbrück
auf dem städtischen Festplatze ein
Zuchtviehmarkt

für Rindvieh der schwarzbunten westfälischen Niederungsrasse und für Schweine der Minden-Ravensberger Zuchttrichtung
abgehalten. Der Auktions des Zuchtviehs, welcher nur Züchtern ge-
stattet ist, beginnt morgens 7 Uhr und endet um 9 Uhr.
An Standgeld werden erhoben
für jedes Stück Rindvieh 50 Pfg.
für jedes Schwein 25 Pfg.
für jedes Ferkel bis zu 8 Wochen 10 Pfg.
Auswärtige erhalten nähere Auskunft bei dem Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Kreisvereins zu Wiedenbrück, am Markttag bei der zuständigen Marktkommission.
Ein facher Auktions ist nach den eingezogenen Erkundigungen abgelehnt.
Der Vorstand des Landwirtschaftlichen Kreisvereins.

Malergehülfe
sofort gesucht.
Frei Dalkowski, Friedenstraße.
Arbeiter
für dauernde Beschäftigung. Zu
erfragen in der Geschäftsst. d. B.

Kirmis Brockhagen.
Freitag, den 12. April:
Grosses
Tanzvergnügen.
Die Wacht wird ausgeführt vom
Gütersloher Stadtkapell.
Hierzu ladet freundlichst ein
Georg Hempelmann.



**Herren- u. Knaben-
Mützen.**
Jachtklub-, Falken-,
Fein-, Fein- und
Kraut- und
empfehlen in großer Auswahl
W. K. Kirchhoff.
Vorzüglichsten echten vollstän-
digen
Gummihüte-, Schutzhüte-,
Gondar-, Lindburger-,
Kiehlmer-, Krüster-, Main-
zer-Hüte etc. empfiehlt
W. K. Küster.

Goldseilig
macht ein solches Gefühl ohne Sommer-
spitzen und Hautunreinigkeiten, daher
gebrauchen Sie die echte
Seifenpulver-Lilienmilch-Seife
Gr. 60 Pfg. bei Ernst Hofschild.
Goldseilig Vogelfutter für
sämtliche In- und Ausländische
Vögel. Vogelfreund gratis. Nieder-
lage bei **W. K. Küster.**

Nur auf wenige Tage
Mechanisches Theater
von **H. Vothhark.**
An den Wochentagen
jeden Tag Vorstellung abends 8 1/2 Uhr.
Sonntags 3 Vorstellungen
um 4, 6 und 8 1/2 Uhr.
Eintrittspreise: I. Rang 1 M. (4 Karten
zusammen und auch mehr à Karte 75 Pfg.)
II. Rang 50 Pfg. Gallerie 30 Pfg. Kinder
unter 10 Jahren haben nur auf I. u. II. Rang
Zutritt und zahlen die Hälfte.
Zu diesen hochinteressanten Vorstellungen ladet ergebenst ein
Geschäftsführer
Die Direktion.

Manverlangen nur
GLOBUS
mit
Schulzmarke
Globus
Pulzextrakt
da viele
wertlose Nachahmungen
angeboten werden.
Alleiniger Fabrikant: **Fritz Schulz jun. & Co. Leipzig.**

Wer probt — lobt
Eckstein's
DA CAPO
Zigaretten.
Unübertroffen in Qualität und her-
gestellt nach orientalischem Art bieten
sie völligen Erfolg, für die teuer ge-
wordenen importierten Zigaretten, die
der deutsche Raucher weit über den
wirklichen Wert bezahlt.
Preis 10 Stück 35, 40 und 50 Pfg.
A. M. Eckstein & Söhne, Dresden (über 600 Arbeiter).
Zu haben in Zigarrenhandlungen.
Vertreter: **B. Hennebühle, Gütersloh.**

Beilage zu Nr. 43 der Neuen Gütersloher Zeitung.

Druck und Verlag von
Schilling & Cölstedt, Gütersloh.

Donnerstag, den 11. April 1907.

Verantwortlicher Redakteur:
Johann Engel in Gütersloh.

Fähnleusung.

Die jüngste Jugend schied,
Des Lebens Ernst begann,
Der Menschheit voller Pfad steht
Durch euer Tun fortan.
Denn unser Erdenvallens Geist,
Da groß sie oder klein,
Wann sie lebend's Ichlich ist,
Sich Müß und Arbeit sein.
Denn, was kein Händchen Reibig lernt,
Esper's dem großen Jensei,
Se weiter von dem Heil entfernt
Den Lauf danach begnenn.
Nach keiner hat als großer Lor
Nicht hartjeren gewußt
Und fragt nicht's sich hinter Ohr:
„Ach, ist ich das gewußt!“
Das Lernen ward mir doch so leicht
Dereinst im Kinderstüb
Ist spielend hätte ich erreicht
Gloriose Mitternacht!
Ja, denn, zu spät kann deine Reu!
Denn, Kinder, merkt's zuhauf,
Und haust Reibig, Klag und Reu
Denn: ruz: Schicksal auf!

Sein Dämon.

Roman in zwei Abteilungen von Franz Treller.

(10. Fortsetzung.)

(Handschrift verboten.)

Die Einladung von Miß Kelly kam Hohenhof sehr gelegen, denn er nahm an, daß Volten über den Aufenthalt seiner Frau unterrichtet sei. Einen Augenblick verursachte ihm der Gedanke Unruhe, vielleicht schreie gegen den Vater das lieben Mädchens aufstehen zu müssen, das so gütig gegen ihn gewesen war, dessen Vertrauen in seinem Gesundheitszustand ihm so wohlgetan hatte. Aber das war im Falle nicht zu vermeiden, er mußte Volten gegenüber treten, mußte ihn einschädeln, wenn er nicht gefüge war. Er dankte im Stillen dem Gesicht, das ihm Miß Kelly in den Weg geführt hatte.

Dann sagte er: „Es würde mir Freude bereiten, Mr. Volten begrüßen zu können.“

„Sie kommen gleich mit, Mr. Vol. . . — Mr. Hohenhof, wir wollen ihn überraschen, er soll sehen, daß diesmal meine Diagnose die richtige war.“

Auch dies war Hohenhof sehr recht. Mr. Volten mußte überrascht werden, wenn auch auf andere Weise, als Miß Kelly dachte und er schritt neben dem über die Begleitung seiner vorangegangenen Mädchen einher.

„Wapa lebt ganz wunderbar“, plauderte sie unbekannt, „er fürchtet, von Patienten überlaufen zu werden wenn seine Anwesenheit hier bekannt wird, da wir einstweilen unter dem Mädchennamen meiner Mutter hier wohnen. Wapa ist alle weitere Frage zuwider. Aber einen alten Bekannten darf ich ihm bringen.“

Hohenhof machte aus dem Verhalten Voltons und seiner ängstlichen Zurückgezogenheit seine Schlüsse.

„Haben Sie in Deutschland auch solche große Städte wie unser New-York?“

„Ganz so große nicht, obgleich Berlin und Hamburg sich immerhin sehen lassen können.“

Es plauderte erwiderte sie das Haus, das Mr. Volten mit den Seinen bewohnte.

Ueber dem Ringelzug stand „Mrs. Morion“, das war also der Mädchennamen von Mrs. Volten. Miß Kelly öffnete die Tür geräuschlos mit einem Drücker und führte

Hohenhof eine Treppe hinauf, an ihres Vaters Zimmer klopfte sie an. Auf das „Guten!“ öffnete sie und ließ Hohenhof vorziehen. Mit einem vergnügten: „Gut doch, Wapa, wenn ich Sie hier bringe,“ folgte sie ihm.

Beim Schließen Hohenhofs, der mit finsternen Gesicht und funkelnden Augen vor ihm stand, fuhr der alte Herr entsetzt aus seinem Stuhl empor und sein Gesicht verlor jeden Schimmer von Bonhomie.

„Wen, wen bringst Du mir da?“ kreischte er fast. „Was wollen Sie, Sir?“

„Einige Fragen an Sie richten, Mr. Volten, von deren Beantwortung mein künftiges Verhalten Ihnen gegenüber abhängt.“

„Hinaus mit dem Wahnsinnigen! Ruhe John, laß ihn einen Konstabler rufen. Der Mann ist gefährlich.“

Erkautet lag Kelly auf die beiden Männer, das finstere Gesicht Hohenhofs, das in Angst verzerrt ihres Vaters.

„Ich fürchte, Mr. Volten,“ sagte Hohenhof gelassen, „die Anwesenheit eines Konstablers würde nicht angenehm für Sie sein, lassen Sie ihn deshalb lieber fort. Wir beide können zunächst ohne Konstabler auskommen.“

„Was wünschen Sie, Mr. Volten?“ fragte der erregte Reg.

„Zunächst,“ entgegnete Hohenhof, „daß Sie mich mit dem Ihnen wohlbekannten Namen anreden; Mr. Volten ruft, wie gerichtlich festgestellt ist, in Towerlown ruhig in seinem Grabe, auf dessen Stein jetzt auch sein Name prangt.“

Volten sank in seinen Sessel zurück und karrte Hohenhof schreckensvoll an.

„Was wünschen Sie?“ fragte er noch einmal schwach.

Diese unerwartete Begegnung schien ihn sehr zu erschüttern.

„Ich habe, wie ich Ihnen schon sagte, nur einige Fragen an Sie zu stellen. Wünschen Sie, daß die Unterredung in Gegenwart Ihrer Tochter vor sich geht?“

Er sah ängstlich nach Hohenhofs Augen, die fest und finster an den seinen haften und sagte dann: „Daß uns allein, Kelly.“

Kelly ging, aber ihr vorher so vergnügtes Gesicht war sehr traurig.

Als die beiden Männer allein waren, sagte Volten, der während der kurzen Pause, die das Schreiben des Mädchens verursachte, sich gesammelt zu haben schien: „Es ist sehr lässig, Sir, bei mir einzufragen. Ein Wort von mir an die Obrigkeit, und man bringt Sie sofort in eine Krankenkasse.“

„Nicht doch, Mr. Volten,“ sagte Hohenhof mit einem spöttischen Achsehn, „die Zeit ist vorbei, seitdem Ihr Komplize Mr. Wood vor die Richten verwiesen ist und wohl einige Zeit das Hochhaus hängen wird.“

„Ich — ich verzeihe Sie gar nicht,“ stotterte Volten. „Es empfehle ich Ihnen, die Gerichtsverhandlungen in Stanley zu studieren, in denen auch Ihr Name vorkommen wird, die werden Ihnen das Verhältniß für gewisse Gesetzsparagrafen öffnen, wenn es nicht schon vorher geschehen sollte, denn wenn ich recht berichtet die, hat der Attorney-General ein lebhaftes Bedauern, Sie zu sprechen.“

Volten wurde bei diesen Worten sehr bleich, stand auf und ging einige Male unruhig auf und ab. Dann trachtete er sich den Schwelch von der Stirne, bildete Hohenhof an und sagte: „Fragen Sie, Sir.“

„Zunächst will ich wissen, wo meine Frau weilt.“

Nicht ohne Erstaunen sah ihn Volten an. „Wie soll ich das wissen, Sir?“

„Sie muß Ihnen doch das Honorar für die Berichtigung geschickt haben,“ sagte Hohenhof zu Volten.

„Nein, das habe ich von Mr. Wood für ein Jahr im voraus bekommen; als er Sie mir übergab, von Ihrer Frau weiß ich nichts.“

Das klang wahr, schien auch durchaus glaublich. Dennoch sagte Hohenhof, der durch diese Antwort sehr enttäuscht war: „Hätten Sie sich, mich zu hintergehen, sonst würde ich die Behörden auf Ihre Unwesenheit hier aufmerksam machen.“ (Fortsetzung folgt.)

Schules und Provinzialles.

Unterwies, 11. April. [Zehrling und jugendlicher Arbeiter.] Es ist verschiedentlich vorgekommen, daß Handwerker junge Leute, welche die Arbeit haben, das betreffende Gewerbe zu erlernen, nicht mehr als Lehrlinge, sondern lediglich als jugendliche Arbeiter in Beschäftigung nehmen. Es geschieht dies, weil die Lehrherren nicht die Pflichten auf sich nehmen wollen, welche das Gesetz ihnen ausdrücklich darauf hingewiesen sein, daß die Ausbildung eines ordentlichen Handwerkers notwendigerweise die Ableistung einer in der Regel auf drei Jahre festgesetzten Lehrzeit voraussetzt, und daß eine Beschäftigung als jugendlicher Arbeiter nicht die Vorteile für einen Mann mit sich bringt, die er für sich aus einer Beschäftigung als Lehrling erlangen kann. Einerseits bietet schon der Lehrvertrag die Gewähr für eine anbauende, Unterbrechungen nicht unterworfenen Ausbildung, wogegen ein nur als jugendlicher Arbeiter angestellter junger Mann darauf keinen Anspruch hat andererseits ist nur ein Lehrling, nicht auch ein jugendlicher Arbeiter, zur Ablegung der Gesellenprüfung berechtigt, welche nach den Bestimmungen der Reichsgewerbeordnung die unumgängliche Voraussetzung bildet zur Erlangung des Rechts, späterhin auch selbst einmal Lehrling anstellen zu dürfen. Ferner können zur Meisterprüfung, mit deren Ablegung die Berechtigung zur Führung des Meistertitels verbunden ist, nur solche Gewerbetreibende zugelassen werden, welche zuvor die Gesellenprüfung bestanden haben.

Hersford, 10. April. [Unluckefall.] Hier verunglückte ein fünfjähriger Knabe dadurch, daß er mit einer Pistole, auf der er stand, umknippte und im Fallen das auf der Rockmaschine stehende Nadelgarn warf. Der lebende Jagell ergab sich über den Körper des Kleinen und verursachte drei tödliche Brandwunden, an denen der Knabe nach mehrtägigem Krankenlager verschied.

Münster, 10. April. [Jugentleistung.] Heute morgen entliefte auf der Strecke Altenberge-Münster, etwa 10 Minuten vor dem Bahnhof Altenberge an einer Wagenladung der 7 Uhr 18 Min. von Münster abgehende Personenzug Münster-Drenau. Die Lokomotive ist ganz aus dem Gleise gesprungen, ist in ein Bahnhofsgraben hineingefahren und hat dieses vollständig zerstört. Der Waggon ist umgefallen und liegt auf dem Gleise. Gleich hinter ihm ist ein Personenwagen 2. Klasse aus dem Gleise gesprungen und steht jetzt quer auf dem Gleise. Außer diesen ist noch der nächste Wagen mit Abteilen 8. Klasse entgleist. Die Schienen sind wie Strahlhaken geteilt und mehrere hundert Meter weit vom Eisenbahnbaum heruntergerutscht. Das Gleise war auf dieser Strecke in der letzten Zeit erneuert worden. Verschiedene Personen wurden leicht verletzt. Der Verkehr wird durch Umsteigen an der Unfallstelle aufrecht erhalten.

Münster, 10. April. [Kindermerd.] Vor einigen Tagen verschwanden hier zwei Knaben der Schule Jäger und konnten trotz eifriger Nachforschungen, die von der Polizeibehörde angeordnet wurden, und trotzdem das Verschwinden der Kinder durch die Presse bekanntgegeben wurde,

nicht aufgefunden werden. Erstern wurde nun das Verschwinden der beiden Kinder in gemeinsamer Weise aufgeführt. Nach vorausgegangener Hausdurchsuchung am Montag, die aber vergeblich verlief, lief die Frau J. am Dienstag mittags kurz nach 1 Uhr zu einigen Nachbarn und teilte mit, daß sie ihre beiden Knaben in einer Kiste liegend tot aufgefunden habe. Die Leute, die dies hörten, liefen zu dem in der Kolonie rationierten Gendarmen und riefen diesen herbei. In der J. Wohnstube angekommen, hat sich den Beamten ein entsetzliches Anblick. In einer Kiste, die etwa einen halben Meter hoch und einen Meter lang ist und die ihren Platz im Schlafkammer der Eheleute lag, lagen eng aneinander geschmiegt die gefundenen beiden Kinder. Die kleinen Leichen wiesen keinerlei Verwundungen auf, jedoch anzunehmen ist, die Knaben sind den Erstickenstod gestorben. Der Älteste lag friedlich, wie schlummernd in dem engen Behälter und hatte eine Hand unter sein Kinn geklopft. Aus der Höhe des jüngeren aber ging hervor, daß er, bevor er seine Augen für immer geschlossen, fest um sich geschlagen und gestampelt hat. Auf die Frage eines Beamten, wie sich die Frau nun die Todesurkunde erließ, gab sie ausweichende Antworten und verwickelte sich in Widersprüche. Inzwischen war Polizeikommissar Dörner und Polizeikommissar Schulz sowie einige Polizeibeamtente zum J. Wohnstube gelaufen; auch Amtsrichter Dr. Richter fand sich dort ein. Nachdem man den Tatbestand aufgenommen hatte, wurde die Kiste mit den beiden Leichen auf einen herbeigeholten Wagen geladen, Frau J. verhaftet und deren Gemann von der Anwaltschaft abgeführt. Inzwischen hatte sich eine große Menschenmenge vor der J. Wohnstube versammelt, und als sich der Transport zum Besten und Verhafteten in Bewegung setzte, hatten mehrere J. Eheleute vor der Volkswut zu schreien. Große Steine wurden auf die Verhafteten geworfen. Erst als die Beamten sich anschickten, von ihrer blanken Waffe Gebrauch zu machen, entsenkte sich das Publikum. Die J. Eheleute wurden zunächst ins Amtsgerichtsgefängnis gebracht und gegen 8 Uhr unter harter Bedeckung zum Besten nach dem Polizeibureau transportiert. Das Besten bewachte die gegen 8 Uhr. Es war aus den Verhafteten nichts heraus zu bekommen. Beide bestritten, ihre Kinder ermordet zu haben. Daß sie jedoch, daß nur die Eltern ihre beiden Kinder aus dem Wege geräumt haben, sprechen die Umstände, daß sonst niemand in die Wohnstube, die nur aus 3 Zimmern besteht, gekommen ist, und daß der sechsjährige Junge einen so leichten Tod, der keinerlei Verletzung aufweist, unversehrt hochgehoben hätte. Außerdem erzählt die Frau, daß diese Kiste von den Kindern des öfteren zum Schlafen benutzt worden ist, daß sie will, sie nicht auf den Gedanken gekommen sein, daß sie ihre Kinder dort finden könnte, wenn nicht die kleinen Leichen heute bei der Aufindung schon in Verwesung übergegangen waren und im Schlafkammer, wo die Kiste stand, ihr Alter durch war. Die Verdachtsmomente sind damit gebrochen. Der Gemann J. ist ein Krantenbold, der Frau und Kinder misshandelt gemißhandelt hat und die ganze Familie darben ließ. Die Eheleute haben sonst keine Kinder. Der Älteste Junge war geistig etwas zurück, auch konnte er trotz seiner schon Jahre nur wenige Worte sprechen.

Emmerich, 10. April. [Panik in der Kirche.] In der Kirche der katholischen Gemeinde in Emmerich wurden am Sonntag 47 Kinder zur ersten Kommunion geführt. Eider wäre die Feier beinahe durch einen Unfall gefährdet worden. In dem letzten Gehänge kam ein kleines Mädchen der Reihe eines Mitspielers zu nahe, wodurch der Schalter des Kindes Feuer fing. Eine große Panik entstand. Die Eltern drängten hastig zu ihren Kindern, während andere in entgegengesetzter Richtung dem Ausgang zuflüchten. Das Feuer konnte bald gelöscht werden und der Gefährliche beruhigte die Anwesenden durch den Rangel aus.